

Neue Familien

Familien, so wie wir sie in »bürgerlichen« Gesellschaften kennen, sind historisch gesehen eine relativ junge Sozialform. Sie bedeutete, dass Vater, Mutter und Kinder zwar zusammen unter einem Dach lebten, aber nicht zusammen arbeiteten, ganz im Schillerschen Sinne – »der Mann muss hinaus ins feindliche Leben und drinnen waltet die züchtige Hausfrau«. Parallel zu dieser Entwicklung entstand eine Art der Verinnerlichung oder Intimisierung der Eltern-Kind-Beziehungen: Kindheit als ein von der Erwachsenenwelt gesonderter Lebensabschnitt wurde entdeckt. Das Auseinanderfallen von Arbeits- und Lebenswelt ist ein Phänomen, das durch weltanschauliche und ideologisch geprägte Aufladungen lange Bestand hatte und heute – im Zeitalter der Individualisierung, der Selbstbestimmung und des Selbstverwirklichungsanspruchs – zwangsläufig in eine soziale Sinnkrise führen muss. Das herkömmliche Rollenmodell wird heute als veraltet empfunden und führt bei den »Zuhausegelassenen« zu eingeschränkten Sozialkontakten, zu Einsamkeits- und Isolationserlebnissen, zu übermäßig musterhaft fixierten Partnerschaften, in die wenige seelische und geistige Anregungen einfließen.

Kinder entwickeln sich an sinnhaften Lebensvorgängen, sie wollen, brauchen und kennen keine auseinandergefallenen Lebenswelten, keine Rollenverteilung und Arbeitsteilung. Mühsam versucht vor allem die Kindergartenpädagogik diesen Zusammenhang durch sinnhaftes Tun zu rekonstruieren. Auch die Schulen positionieren sich vor allem im Zusammenhang mit der Ganztagschuldiskussion immer stärker als Lebensraum im weitesten Sinne, während der Lebensraum Familie immer mehr zu einem gut organisierten Bring- und Hol-dienst, zu einer Einkaufs-, Urlaubs-, Wochenendveranstaltung, die ohne Entlastung durch Babysitter, Krippen und Kitas kollabieren würde, zusammenschrumpft. Eindeutig verlagern sich die ehemals im familiären Zusammenhang gegebenen Aufgabenstellungen auf institutionelle Träger.

Was kann Familie heute als erneuerte, über Tradiertes hinausgehende Lebensform heißen? Steht nach der Emanzipation der Mütter, dann der Väter nun die der Familie an? Eine Erweiterung des Familienbegriffs ist im vollem Gange und findet seinen Niederschlag bis in die juristischen Regelungen. Familie nennen sich auch Alleinerziehende, Geschiedene, Getrenntlebende mit Kindern und Patchwork-Konstellationen.

Und mitten drin Waldorf. Hier herrscht immer noch das traditionelle Familienbild vor, obwohl in den Klassen oft mehr als die Hälfte der Schüler Trennungskinder sind. Wie bei den sich nach langem Zögern geänderten Öffnungszeiten der Kindergärten, die zuvor keine Rücksicht auf berufstätige Mütter nahmen, muss auch hier ein Umdenken einsetzen, welches die Situation der Kinder richtig einschätzt und pädagogisch berücksichtigt.

Es grüßt aus der Redaktion

Ihr

